



Das Grabungsteam sucht nach Überresten und Spuren des römischen Militärlagers.

# Hobby-Archäologen graben im Römerlager

Freiwillige Helfer sind fasziniert von immer neuen Funden im Wald von Hedemünden

VON HEIDI NIEMANN

**Hedemünden.** „Jeden Tag haben wir 20 bis 25 Funde.“ Der Göttinger Kreisarchäologe Klaus Grote ist begeistert. Seit rund vier Jahren erforscht er gemeinsam mit Mitarbeitern und Helfern das erste nachgewiesene Militärlager der Römer in Niedersachsen. Es befindet sich unweit der Autobahn 7 in einem Waldstück oberhalb von Hedemünden im südlichsten Zipfel Niedersachsens. Derzeit läuft gerade wieder eine vierwöchige Grabung in dem Buchenwald oberhalb der Werra. Und immer noch finden die Experten viele Relikte aus der Zeit, als der Feldherr Drusus vor über 2000 Jahren seine Eroberungsfeldzüge in Richtung Elbe unternahm. „Gestern haben wir einen Silberdenar gefunden“, freut sich Grote.

Die Silbermünze mit dem Porträt der römischen Göttin Ceres lässt sich genau datieren: Sie stammt aus den Jahren 102–100 vor Christus. „Diese Münzen waren über einen sehr langen Zeitraum gültig“, erklärt der Archäologe. Auch zur Zeit der Drusus-Feldzüge, die im Jahr 12 v. Chr. begannen, waren sie noch in Gebrauch. Bei den neuen Grabungen haben die Archäologen aber auch wieder jede Menge andere Hinter-

lassenschaften der römischen Legionäre entdeckt, die hier ein großes Versorgungs- und Marschlager unterhielten. So stießen sie, wie auch schon bei früheren Erkundungen, immer wieder auf Sandalennägel.

Unterstützt werden die Göttinger Archäologen von Studenten, Praktikanten und einem Zivildienstleistenden sowie drei freiwilligen Helfern. Die drei Männer sind Hobby-Archäologen aus verschiedenen Teilen der Bundesrepublik, die einen Teil ihres Sommerurlaubs dazu verwenden, bei der Grabung mitzuhelfen. „Ich bin hier an der frischen Luft und weg von der Büroarbeit“, sagt der Architekt Roland Franz. Er stammt aus der Oberpfalz und sucht jetzt in Südniedersachsen nach Spuren und Überresten des einstigen römischen Militärlagers. Auch Gerd Lübbers, der sonst als Kriminalbeamter in Hannover tätig ist, ist fasziniert von der Archäo-



Münzen haben die Archäologen schon häufig ausgegraben.

logie. Er hilft bereits zum dritten Mal bei einer Grabung in Hedemünden mit. Gemeinsam mit ihrem dritten Mitstreiter, dem Rentner Gero Schwerdtner aus Böblingen, untersuchen sie eine Woche lang mühsam Schicht für Schicht den Boden ihres Grabungsabschnittes.

Inzwischen wissen die Archäologen, dass das Hauptlager der mehrteiligen Anlage fast vollständig mit römischen Verwaltungs-, Mannschafts- und Versorgungsgebäuden bebaut war. Auch ein zweites, direkt angrenzendes Lager hatte vermutlich eine Innenbebauung, da sich dort mehrere künstliche Steinsetzungen erhalten haben. Außerdem fanden sich dort eiserne Holzbaubeschläge, Nägel und Zeltheringe.

Vor allem wegen der Vielzahl der Funde halten viele Experten und Historiker das Römerlager in Hedemünden für geradezu sensationell. „So viele

phantastische Einzelfunde hat es bislang in keinem anderen rechtsrheinischen Römerlager gegeben“, sagt der Leiter des Althistorischen Seminars der Universität Göttingen, Gustav Adolf Lehmann. Neben zahlreichen Münzen und Schmuck fanden die Archäologen auch Eisenstangen, Lanzen- und Pfeilspitzen, ein Bruchstück eines Schwerts und sogar einen eisernen Legionärsdolch. Hinzu kamen Keramikscherben, Baubeschläge, Werkzeuge, Pionierärzte, Teile von Trosswagen und Zugtieranschlirring, Reste steinerner Getreidedrehmühlen, Eisenschlacken und Bleischmelzen.

Was die Historiker besonders elektrisiert hat, sind die Schlussfolgerungen, die sich aus den Funden ziehen lassen. Die Wissenschaftler haben jetzt den Beweis, dass die immer wieder angezweifelte Darstellung des römischen Senators Cassius Dio über den Feldzug des Drusus stimmt. Die Fundorte rund um das Lager in Hedemünden stimmen nämlich mit der von dem römischen Geschichtsschreiber beschriebenen Wegroute beim Vormarsch der Legionäre in Richtung Elbe überein. „Jetzt haben wir eine ganz entscheidende Bestätigung dieses antiken Feldzugsberichtes“, sagt Lehmann.

HAZ 18.8.07